

sein. Wir müssen den alten Weg verlassen, wenn nicht mit mir so mancher andere Kollege den Glauben an eine bessere Zukunft in unserem Berufe verlieren soll, und man kann wohl auch sagen, daß der neue uns schnell vorwärts bringen wird. Die Reichstagung hatte schwere Stürme auf unsere Einigkeit auszuhalten, und wer weiß, was für Stürme noch kommen werden, wenn wir nicht die Wege gehen, die unsere Zusammengehörigkeit stärken. Wer weiß, wie sich die Kollegen am Werkisch und die Kollegen hinterm Laden-Tresen noch bekämpfen werden, wenn die Vernunft nicht siegt!

Sollte es nicht leichter sein, die alten Methoden zu verlassen und von jetzt ab offen in den Versammlungen am wirklichen Aufbau in unserem Fache zu beratschlagen? Viele Kollegen, die früher regelmäßig die Versammlungen besuchten, sieht man seit einiger Zeit nicht mehr, und fragt man sie, so bekommt man stets die gleiche Antwort, daß das Vertrauen verloren sei. „Die Abmachungen werden doch nicht gehalten. Warum sollen wir dann die Versammlungen noch besuchen?“ Sicherlich trug auch manche Vereinbarung schon von Anfang an den Keim der Unausführ-

barkeit in sich, weil sie nicht genügend besprochen worden war. Ob nicht die Tagesordnung mancher Versammlung zu reichlich gewesen ist, mancher mit seiner Auffassungsgabe nicht so schnell mitkam, sich dadurch benachteiligt fühlte und den Gefallen am Verbandsleben verlor? Der Existenzkampf soll kein Kampf bis zur Vernichtung beider Teile werden, sondern es muß so schnell wie möglich ein Kompromiß geschlossen werden, damit der Name „Kollege“ auch wirklich wahr wird. Gehen wir aber auf dem alten Wege weiter, so wird der Kampf nur erbitterter werden. Der „Laden-Kollege“ wird die Reparaturarbeiten billig ausführen lassen, um Kaufkunden zu gewinnen, und der Reparatur-Uhrmacher wird andererseits die neuen Uhren billig abgeben. Der lachende Dritte ist die Kundschaft, die bei dem einen die Reparaturen und bei dem anderen die neuen Uhren billig erhält. Die Uneinigkeit bringt beiden Teilen des Faches Schaden. Soll wieder Vertrauen und Einigkeit in unser Fach einziehen, dann muß der neue Weg begangen werden, der uns allen noch fremd ist. Er muß begangen werden, und wie es geschehen soll, das müssen wir gemeinsam beraten. Davberg.

## Die Konzentration in der Uhrenindustrie

Über das zustimmende Ergebnis der außerordentlichen Generalversammlung der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken A.-G. in Freiburg zur Bildung einer Interessengemeinschaft mit der Gebr. Junghans A.-G. und der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik A.-G. in Schramberg haben wir bereits in der letzten Nummer der Uhrmacher-Woche ausführlich berichtet. In der vergangenen Woche haben nun auch die außerordentlichen Generalversammlungen der beiden anderen Gesellschaften stattgefunden, die ebenfalls, wie vorauszusehen war, den Interessengemeinschaftsvertrag einstimmig genehmigten. In den Aufsichtsrat der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik wurden ebenso wie in den Aufsichtsrat der Vereinigten Freiburger die Herren Generaldirektoren Erwin Junghans und Dr. Oskar Junghans hinzugewählt.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen, welche der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Gebr. Junghans A.-G., Herr Geheimer Kommerzienrat Otto Fischer, und Herr Generaldirektor Erwin Junghans in der Generalversammlung der Gebr. Junghans A.-G. machten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates führte u. a. aus, das Ziel sei die Herbeiführung einer gesunden Zusammenfassung der Interessen in der Uhrenindustrie. Die Verhandlungen hätten wie bekannt schon lange zwischen den sechs führenden deutschen Großuhrfabriken geschwebt. Es sei aber nur gelungen, die beiden obengenannten Firmen mit der Gebr. Junghans A.-G. in eine Interessengemeinschaft zusammenzubringen, die die Zusammenfassung der Verwaltung und der Erträge der drei Gesellschaften vorsehe. Der Vertrag könne als Ersatz für eine Vollfusion angesehen werden, doch würden nach außen hin die „Repräsentationsfähigkeiten“ beibehalten werden, ebenso die Markenartikel der einzelnen Gesellschaften. Die Erträge würden nach Maßgabe der Kapitalien auf die drei Gesellschaften verteilt werden. Ein weiteres Moment der Stärkung des Zusammenschlusses sei der Umtausch der Aktien. Von den Aktien der beiden anderen Gesellschaften seien zum Umtausch in Junghans-Aktien bereits über 90% angemeldet. Die Kosten des Vertragsabschlusses sind nicht unbedeutend und werden wahrscheinlich das Jahresergebnis etwas beeinträchtigen. Der Umtausch der Aktien erfolgt zu Pari, es entsteht somit kein Agio.

Herr Generaldirektor Erwin Junghans ging zunächst auf die geschichtliche Entwicklung des Zusammenschlußgedankens ein. Die ersten Bemühungen um einen Zusammenschluß in der Uhrenindustrie lägen bereits 27 Jahre zurück. Heute habe ein starker Wille zu dem Zusammenschluß mit den beiden anderen Gesellschaften geführt, der nicht als Ersatz angesehen werden dürfe, denn die drei Gesellschaften gehörten in eine Gruppe. Seit vielen Jahren beständen schon in dieser Gruppe Preiskonventionen. Die zweite

Gruppe sei die Schwenninger, die die dortigen Gesellschaften umfasse, daneben bestehe eine dritte Gruppe, die hauptsächlich die billigeren Preise habe. Zwischen den drei Gruppen hätten noch vor Jahren große Preiskämpfe bestanden, heute seien keine Feindseligkeiten mehr vorhanden. In den nächsten Tagen dürfte wahrscheinlich zwischen ihnen schon eine Preiskonvention zustande kommen. Gerüchte, der Zusammenschluß habe auch die Ausschaltung der Händler (gemeint sind hier die Grossisten) beabsichtigt, entsprächen nicht den Tatsachen. Man lege Wert darauf, neben den Uhrmachern auch die Großhandlungen selbstständig zu beliefern. Der jetzige Zusammenschluß werde später reiche Früchte bringen, man dürfe aber in nächster Zeit nicht gleich auf hohe Dividende rechnen. Man werde aber in der Lage sein, den Zusammenschluß nach der materiellen Seite hin auszunützen. Der gegenwärtige Geschäftsgang sei im Gegensatz zu früheren Monaten sehr gut und auch der Auftragseingang dürfe als zufriedenstellend bezeichnet werden. Auch die Preise seien in die Höhe gegangen und würden fernerhin eine weitere Erhöhung erfahren.\* Man dürfe wohl aussprechen, daß man einer besseren Zeit entgegengehen werde.

Die Generalversammlung genehmigte dann einstimmig die Vorschläge des Aufsichtsrates und der Verwaltung, sie stimmte dem Abschluß des Interessengemeinschaftsvertrages zu, das Aktienkapital wurde von 14,92 Millionen Mark auf 20 Millionen Mark erhöht. Die Vorzugsaktien wurden von 420000 Mark auf 1 Million heraufgesetzt, ihr Stimmrecht wurde auf das fünffache erniedrigt. Von den Vorzugsaktien gehören jetzt 800000 Mark dem Junghansschen Familienrat und 200000 Mark der Familie Landenberger, deren Senior bekanntlich der Begründer der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik ist. Bei der Gewinnverteilung genießen die Vorzugsaktien keine Bevorzugung mehr. Die Mitgliederzahl des Aufsichtsrates soll mindestens zehn sein. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: von dem Aufsichtsrat der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik die Herren Konsul Wilhelm Deurer, Benzheim und Paul Landenberger der Ältere, Schramberg, von den Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken die Herren Dr. Heimann und Dr. Hugo Sontag aus Breslau. —

Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser Konzern weiter entwickeln wird. Zunächst wird man also nach den Äußerungen des Herrn Generaldirektor Erwin Junghans mit einer weiteren Erhöhung der Uhrenpreise zu rechnen haben, — eine für den Uhrmacher wenig erfreuliche Tatsache. Konzentrationen sollen Rationalisierung der Betriebe und Preisminderungen bringen und für beide Seiten gute Früchte tragen! —r.

\* Für billige Taschenuhren ist die Preiserhöhung bereits eingetreten, vgl. Notiz auf Seite 527 der vorliegenden Nummer. Die Schriftleitung.